

**Brief
an die
Leser**



KLAUS HERRMANN

Kein Werkzeug

Es war ein starkes, ein historisches Zeichen, als im Juni 2019 die Chefredakteure der 18 wichtigsten Zeitungen des Landes eine gemeinsame „Klarstellung“ verfassten – ein paar Wochen nach dem Auftauchen des Ibiza-Videos, in dem FPÖ-Chef Strache die „Krone“ an eine vermeintliche russische Oligarchin verschachern wollte, um uns dann, wie Strache es formulierte, „zack, zack, zack“ zum Propagandablatt für ihn und seine Partei umzufunktionieren.

Das Schreiben wurde damals auch Bundespräsident Van der Bellen übergeben, der erst diese Woche im „ZiB 2“-Interview wieder davon sprach, dass Straches Ibiza-Äußerungen „der bewusste Versuch der Untergrabung der Pressefreiheit – Stichwort Übernahme der „Kronen Zeitung“ waren.

In der Klarstellung der Chefredakteure hieß es – siehe Ausriß rechts – auch, „dass Politik vom direkten Zugriff auf Medien träumt, ist in Österreich keine besondere Eigenschaft einer einzigen Partei“.

Wenn – wie Polit-Professor Filzmaier hier schreibt, täglich versucht wird, auf Journalisten Einfluss zu nehmen, so ist nicht immer gleich die Pressefreiheit in Gefahr. Aber gefährdet wird die Erfüllung der berechtigten Erwartung unserer Leser, unabhängig informiert zu werden.

Daher lassen wir uns nicht zum Werkzeug der Politik machen. Das sind wir uns und unseren Lesern schuldig.

Einen schönen Feiertag mit Ihrer „Krone“!

Geschäftsführender Chefredakteur

Politik & Medien: Wenn

Norbert Totschnig hat sich dafür entschuldigt, dass seine Pressesprecherin sich Thema und Interviewpartner aussuchen wollte. Haken wir diese peinliche Posse ab. Wollen aber Politiker nicht ständig Medien beeinflussen?

Eine Klarstellung

Vor vier Wochen veröffentlichten die „Süddeutsche Zeitung“ und „Der Spiegel“ das sogenannte Ibiza-Video. Seither haben sich die Ereignisse überstürzt. Eine Übergangsregierung führt das Land und die Ursache für den Sturz der Regierung ist fast in Vergessenheit geraten. Die Suche nach den Urhebern, so wichtig sie ist, überdeckt die demokratiegefährdenden Aussagen, die das Video dokumentiert.

Leicht gerät in Vergessenheit, dass da ein Parteichef unmissverständlich erläuterte, wie man ausländische Geldspenden an Kontrollorganen vorbei seiner Partei zukommen lassen könnte; vergessen scheinen seine Erklärungen, wie seine Partei dem Spender zu profitablen staatlichen Aufträgen verhelfen wollte; vergessen der Plan, eine große Zeitung mithilfe russischer Investoren in den Griff zu bekommen, auch, um unliebsame Journalistinnen und Journalisten zu entfernen.

Dass Politik vom direkten Zugriff auf Medien träumt, ist in Österreich keine besondere Eigenschaft einer einzigen Partei. Wer Macht hat oder will, sucht auch nach Wegen, die Kontrollorgane dieser Macht zu kontrollieren. Wohin das führt, können wir in Ungarn beobachten, einem Land, das der damalige FPÖ-Chef in dem Video ausdrücklich als Vorbild nennt.

Unabhängige Medien sind in einer liberalen Demokratie kein Instrument des Machterwerbs und Machterhalts einer Partei oder mächtiger Interessensgruppen, kein Instrument zur Manipulation der Leserinnen und Leser. Bei allen Mängeln, die man ihnen vorhalten kann, sind sie ein wichtiges Korrektiv der Politik. Wer, wenn nicht diese „vierte Macht“, könnte Missstände und Machtmissbrauch sichtbar machen?

Wer die Grenze zwischen Journalismus und Politik missachtet, gefährdet die Grundlagen der Demokratie. Da diese Selbstverständlichkeit offenbar in Frage steht, ist es uns wichtig, in aller Klarheit daran zu erinnern.

Johannes Bruckenberger (Chefredakteur APA),
Florian Klenk (Chefredakteur Falter),
Rudolf Mitiöchner (Chefredakteur Die Furche),
Hubert Patterer (Chefredakteur Kleine Zeitung),
Christoph Dichand (Chefredakteur Kronen Zeitung),
Klaus Herrmann (Geschäftsführender Chefredakteur Kronen Zeitung),
Martina Salomon (Chefredakteurin Kurier),
Kathrin Gulnerits (Chefredakteurin News),
Walter Fahrnberger, Daniel Lohninger (Chefredakteure Niederösterreichische Nachrichten),
Gerald Mandlbauer (Chefredakteur Oberösterreichische Nachrichten),
Rainer Nowak (Chefredakteur Die Presse),
Christian Rainer (Chefredakteur profil),
Manfred Perterer (Chefredakteur Salzburger Nachrichten),
Alois Vahrner, Mario Zenhäusern (Chefredakteure Tiroler Tageszeitung),
Martin Kotynek (Chefredakteur Der Standard),
Andreas Weber (Chefredakteur Oberösterreichisches Volksblatt),
Christian Haubner (Chefredakteur Vorarlberger Nachrichten),
Gerold Riedmann (Chefredakteur Vorarlberger Nachrichten),
Walter Hämmerle (Chefredakteur Wiener Zeitung)

Nach dem Ibiza-Skandal gab es eine Klarstellung aller Zeitungen.

PETER FILZMAIER IST PROFESSOR FÜR POLITIKWISSENSCHAFT IN KREMS UND GRAZ

Im Idealfall sind unabhängige Journalisten gegenüber den Politikern in einer Kontrollfunktion. Da gibt es einerseits Berichte und Analysen – was wann wie wo warum passiert als journalistische W-Fragen – sowie Kommentare als kritisches Meinungselement. Andererseits werden durch Recherchen Fehlleistungen und Skandale von Politikern aufgedeckt.

Demgegenüber wollen Regierungs- und Parteipolitiker bestimmen, was Medien wie machen. Das ist erlaubt, wenn Gesetze – von der Medienförderung bis zum Rundfunkgesetz für den ORF – beschlossen werden. Hinzu können zwielichtige Vorgangsweisen der Politiker kommen. Besonders übel wäre es, wenn seitens der Politik Druck ausgeübt wird, es würde je nach Medieninhalt als Belohnung und Strafe mehr oder weniger mit Steuergeld bezahlte Inserate geben.



Foto: Gernot Cleiss

Die Aufgabe des Journalismus ist es, das politische Agenda Setting nicht zu übernehmen, sondern das eigene zu setzen.

Peter Plaikner, Medien- und Kommunikationsexperte

Peter Plaikner ist Kommunikationsberater.

Es wirkt, als würde das Thema Message Control immer größer werden.

Kontrollierte Kommunikation ist professionell. Die Kunst dabei ist, dennoch authentisch zu wirken. Wenn das nicht gelingt, ist die Message Control out of control. Die Aufgabe des Journalismus ist es, das Setzen von Themen nicht zu übernehmen, sondern eigene zu setzen und selbstbewusst zu sagen: „Heute ist Tierwohl unser Thema.“

